

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7107)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3351.

Ahrensburg, Sonnabend, den 2. Februar 1901.

24. Jahrgang.

Hierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Bestellungen

auf unsere Zeitung für die Monate Februar und März werden von allen Postanstalten zum Preise von

93 Pfennig

einschließl. Bestellgeld entgegen genommen; ohne Bestellgeld beträgt der Bezugspreis für 2 Monate 77 Pf.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 1. Februar. Die Brennholzpreise erreichen in diesem Winter eine bemerkenswerthe Höhe. Auf dem gestrigen Forstrevier Hagen abgehaltenen Holz-Auktion wurde Buchenholz mit nahezu 11 Mark, Kiefernholz mit 8 Mk. bezahlt.

Witterer Ernst wurde aus einem Scherz, den sich gestern ein Arbeiter mit einem Genossen erlaubte. Auf dem Hofe Vorwerk warf ein hiesiger verheirateter Arbeiter einen Anecht mit einem Schneeball. Während hierüber verfechtete der Anecht dem Arbeiter mit einer Forke einen solchen Schlag auf den Kopf, daß letzterer eine stark blutende Verletzung erlitt und das Krankenhaus „Siloah“ aufsuchen mußte.

Der Winter ist immer weiter von kalts Prophezeiung abgewichen, auf die etwa dreiwöchentliche Frostperiode ist jetzt starker Schneefall gefolgt, der am Mittwoch Abend einsetzte. In der Nacht zum Donnerstag sank die Temperatur auf 10—12 Grad Reaumur unter Null, wurde aber am Tage wieder gelinder.

Gedenket der hungernden Vögel durch Anlage von Futterplätzen! Unsere Gärten, Plätze, Anlagen und Straßen liegen jetzt im Schnee gehüllt, der die am Boden liegenden Körner verbirgt und es unseren armen Vögeln unmöglich macht, in gewohnter Weise ihre Nahrung zu suchen. Durch Anlage von Futterplätzen in unseren Gärten, auf unseren Höfen und vor unseren Fenstern ist diesem Nothstande leicht abgeholfen, und die allzeit lustigen und geschwätzigen Späzen und die übrigen gesiederten Sänger werden dadurch vor Hunger und Noth bewahrt. Obwohl es nun vielen unserer geschätzten Vögel ohnehin schon ein Bedürfnis ist, hier helfend eingzugreifen, wollen wir doch noch die Mühseligkeit auch an dieser Stelle besonders wahrweisen.

Die Wetterausichten für den Februar stellen sich, wenn man dem hundertjährigen Kalender glauben schenken will, wie folgt: Am 1. trüb und gelinde, vom 3.—6. trüb und kalt, am 8. schön, dann Regen. Am 13. und 16. Schnee und große Kälte. Halbprophezeit für die erste Hälfte des Monats Schnee und Regen bei allmählich steigender Temperatur. Vom 17.—21. soll trockene Witterung herrschen, gegen Ende des Februar aber Regenwetter eintreten und Gewitterneigung vorhanden sein. Der 3. ist ein kritischer Tag zweiter, der 19. ein solcher erster Ordnung.

Ahrensburg, 31. Januar. Der Ahrensburger Bürgerverein wird am kommenden Sonntag seine Monatsversammlung im Vereinslokal abhalten. Da u. a. darüber Beschluß gefaßt werden soll, ob der Verein Stellung zu nehmen gedenkt zur diesjährigen Neuwahl von Gemeinde-Verordneten, so ist ein zahlreicher Besuch wünschenswert und wohl auch sehr wahrscheinlich.

Altrahstedt, 1. Februar. Im Lokale des Herrn Eggers fand am Mittwoch eine Versammlung des Milchlieferanten-Verbandes für Altrahstedt und Umgegend statt, zu welcher ca. 40 Landleute erschienen waren. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und ließ

durch Herrn Rudorff-Glinde das Zentral-Statut, welches zur Berathung stand, verlesen. An die einzelnen Paragraphen knüpften sich verschiedene Debatten, doch nahm die Versammlung das Statut an. Eine Anzahl der Anwesenden erklärten durch Unterschrift des Statuts ihren Beitritt zum Zentral-Verband der Milchlieferanten von Hamburg und Umgegend, während der übrige Theil sich ablehnend verhielt. Es wurde alsdann eine Kommission von 8 Herren gewählt, die durch Abhaltung von Versammlungen in der Umgegend für den Zentral-Verband agitieren soll. Und zwar finden diese Versammlungen statt, am Sonnabend in Oldensfelde, Neuraßstedt und Meiendorf, am Sonntag in Braat, Stellau und Stapelsfelde.

Eine höchst unliebame Bekanntschaft mit der Erde machten gestern Abend bei der Post die Beihilfigen einer Schlittenpartie. Infolge zu kurzer Wendung schlug der in voller Fahrt befindliche Schlitten ein, wobei drei Insassen hinausgeschleudert wurden, während der vierte von den durchgehenden Pferden fortgeschleift wurde. Hinzueilenden Personen gelang es, die Thiere wieder zum Stehen zu bringen. Glücklicherweise scheint der Unfall ohne ernste Folgen für die Beihilfigen abgelaufen zu sein.

Altona, 30. Januar. Schon verschiedene Zwangsinnungen haben hier ihre Auflösung beschlossen, und diesen Beispielen will nun auch die hiesige, für Altona und Umgegend bestehende Maler-Zwangs-Innung folgen. 70 Mitglieder haben den Antrag auf Auflösung dem Vorstande eingereicht.

Altona. Wie erinnerrlich sein dürfte, verunglückte im Sommer 1898 in der „Elbschlucht“ gelegentlich der Festschiffahrt des „Allgemeinen Arbeiter-Vereins“ ein junges Mädchen durch einen Feuerwerkskörper, der ihr das rechte Auge ausbrannte. Dem Mädchen zahlte der Verein 3000 Mk. als Entschädigung und jetzt sind auch die Prozeßkosten im Betrage von 800 Mk. vom Verein bezahlt worden.

Kiel, 31. Januar. Seinen Tod im Beruf fand hier gestern der Taucher Groth. Als er an dem Brack des kürzlich im hiesigen Hafen gesunkenen kleinen Dampfboots „Thuneloa“ beschäftigt war, verwickelte er sich nachmittags 5 Uhr in die Tangle des Fahrzeugs und konnte erst nachts 12 1/2 Uhr aus seiner Lage befreit werden. Alle Wiederbelebungsversuche an dem Verunglückten waren vergeblich. Der sofort herbeigerufene wachhabende Arzt des Vinienschiffs „Kaiser Wilhelm II.“ konnte nur den Tod des Tauchers feststellen.

Von der schleswigischen Westküste, 28. Januar. Gegen 40 Soldaten, die zu Weihnachten nach Sylt beurlaubt waren, konnten wegen der Eisverhältnisse erst gestern die Rückreise antreten. Die in Hoyer lagernden Postkassen — drei große Wagen voll — sind vorläufig über Dagebüll nach den Inseln befördert worden, weil vor Seeyersleuse noch große Eismassen den Verkehr unmöglich machten.

Flensburg, 30. Januar. Die Belohnung für Ermittelung des Thäters beim Ueberfall der Personennost Sonderburg-Flensburg ist auf 1000 Mk. erhöht worden. — Das Reichsgericht zu Leipzig hat am Montag die von dem zum Tode verurtheilten Arbeiter Deppe eingelegte Revision verworfen.

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich heute Morgen bei der Papiermühle. Als der 6 Uhr-Zug nach Norden die Papiermühle passierte, geriet ein dort in Beschäftigung stehender Arbeiter J. Petersen, der in diesem Augenblick den Bahnkörper überschritt, unter den Zug wurde etwa 20 bis 25 Meter fortgeschleift und erlitt am Kopfe und an anderen Körpertheilen schwere Verletzungen. Der Veretzte wurde schleunigst der Diafonienanstalt zugeführt. Er ist Versorger von einer zur Zeit todtranken Frau und vier Kindern. Eine Hoffnung auf Erhaltung des Lebens des schwer Verletzten erscheint ausgeschlossen, da der linke Arm fast vollständig vom Körper getrennt getrennt wurde und ein Bein eine sehr starke Quetschung erlitt.

Kleine Mittheilungen.

Der Rentner Johann Stubbe aus Aeterßen, der seit dem 22. d. Mts. vermißt wurde, ist als Leiche erhängt im Gehölz gefunden. Das Motiv der That ist unbekannt.

Manche Thiere können viel aushalten, wie folgender Fall von neuem darthut. Drei Schäfer aus Wiemersdorf, Harbebel und Grohenaspe fanden auf den Grohenasper Wiesen in einem Graben ein Schaf eingefroren, das nur mit dem Kopfe hervorragte. Sie zerhieben das Eis und befreiten das Thier. Dasselbe gehörte einem Einwohner in Grohenaspe, der es schon seit fünf Tagen vermißt hatte. Das Thier hat also wahrscheinlich so lange im Eis gelegen, denn später hätte es bei dem starken Frost wohl nicht mehr eindringen können.

Zur Leistung des Offenbarungseides standen am Montag nicht weniger als 77 Termine beim Altonaer Amtsgericht an.

Zum Postüberfall bei Sonderburg meldet die „Sond. Ztg.“: Das gegen den Schmied Hansen in Düppel als Meißverächtligen gesammelte Verdachtsmaterial war nicht belastend genug, um eine längere Inhaftierung desselben gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Er wurde deshalb auf freien Fuß gesetzt.

In Avenotfi verletzten sich ein junger Mann beim Transport eines Sarges die Hand. Es trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen der Bedauernswerthe gestorben ist.

In Schwabstedt wurde am Sonnabend Abend das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landmanns Claudius Ogen in Ramstedt ein Raub der Flammen. Das Mobiliar wurde zum größten Theil gerettet, leider kamen aber 20 Stück Hornvieh, 1 Pferd, 3 Fohlen und 1 Sau mit den Ferkeln in den Flammen um. Die Entstehungsurache ist nicht ermittelt worden, wahrscheinlich ist der Schornstein schadhast gewesen.

Als der Hofbesitzer Johann Dohrn in Westerbüttel mit dem Niederlegen eines Baumes beschäftigt war, wurde sein Dienstknecht Lebens aus dem hiesigen Kirchspiel so unglücklich vom Stamme getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt und sofort eine Leiche war.

In Seefer hatte am Montag ein Hausknecht, als ein Schwein beim Schlachten sich losreißen wollte, das Unglück, sich zwei Finger der rechten Hand, den Mittel- und Ringfinger vollständig abzuschneiden.

Hamburg.

Der bekannte Hausmaler Adolf Meymann hat sich durch die Ungunst der Verhältnisse veranlaßt gesehen, seinen Kontors beim Amtsgerichte anzumelden. Die Passiva sind sehr bedeutend, doch gehören mehr als 30 umfangreiche Grundstücke zur Kontorsmasse.

Eine Liebestragödie hat sich am Dienstag Abend im Hause Paulinenallee Nr. 7 zugetragen. Dort hat der 30jährige Techniker Adolph Tanam abends 7 Uhr in der Wohnung seiner Mutter sich, seine Braut Alwine Jensen, eine Lehrerstochter aus Altona, erschossen. Sie waren seit 1 1/2 Jahren mit Einwilligung der Eltern miteinander verlobt. Gestern Abend wollte sich das Brautpaar mit der Mutter des Bräutigams zu den Eltern der Braut nach Altona begeben, schickte aber die Mutter fort, unter dem Vorgeben gleich nachkommen zu wollen. Kurz nach 7 Uhr wurden dann die Brautleute als Leichen aufgefunden. Das Motiv zu der unseligen That ist schwer festzustellen, greifbare Gründe liegen in dieser Beziehung nicht vor. Da der Bräutigam, der sich hier nur besuchsweise aufhielt, heute nach Altona, wo er technischen Studien obliegt, zurückkehren gedachte und beide sehr viel von einander hielten, so dürfte als Veranlassung nur Trennungsschmerz und der bevorstehende Abschied anzunehmen sein. Im Taschensbuch des Bräutigams wurde eine von den beiden Verlobten unterzeichnete Notiz vorgefunden, nach der sie mit beiderseitigem Einverständnis in den Tod gegangen sind.

Neueste Nachrichten.

Der Krieg in China.

Nach der „Polit. Corresp.“ erklärten die chinesischen Unterhändler, Prinz Tsching und Lihungtschang, China könne Entschädigung nicht anders leisten als durch eine Anleihe, wofür gewisse Staatseinnahmen, darunter das Salzmonopol, zu bürgen hätten. Eine internationale Kontrolle der betreffenden Staatseinnahmen sei ausgeschlossen. Der Hof werde nach Peking nicht vor der Räumung der Stadt heimkehren. Die Kaiserin-Wittve sei durch andauerndes Weiden verhindert, auf die Staatsangelegenheit Einfluß zu nehmen.

Nach einer Depesche aus Peking übermittelte Graf Waldersee den Gesandten folgende Vorschläge: Ehe eine Aenderung der militärischen Haltung der Verbündeten möglich sei, müsse die chinesische Regierung Schritte zur Erfüllung der Friedensbedingungen unternehmen. Die wirkliche Strafvollstreckung an den Schuldigen, deren Befrafung die Gesandten verlangen, genüge hierzu. Nach Erfüllung dieser Bedingungen könne der Truppenrückzug aus Peking und Paoingfu erfolgen und die Zahl der Truppen in Tschili reduziert werden. Waldersee macht dabei auf die Unmöglichkeit der Einschiffung der Truppen vor dem Monat März aufmerksam. Tientsin und die Umgebung von Schanghai müßten von den internationalen Truppen besetzt bleiben, bis China Ordnung in Tschili hergestellt und die Entschädigungsvorschläge angenommen seien. Waldersee giebt schließlich die Anzahl der notwendigen Okkupationstruppen auf den verschiedenen Stationen an und schlägt vor, daß auf jeder Station nur Truppen einer Nation stehen und der Oberbefehl ehrlich zwischen den Nationen wechseln solle.

Lord Kitchener telegraphirte aus Pretoria: General Knox hatte am 29. Januar mit den Truppen De Wet's südlich von Welrome ein Gefecht. Nach mehrstündigem ununterbrochenem Kampfe ließen die Buren fünf Tode auf dem Schlachtfeld zurück; drei Gefangene wurden gemacht. Die Buren nahmen eine große Anzahl Verwundeter mit. Auf englischer Seite wurden ein Offizier und ein Mann getödtet, ein Major und zwei Mann verwundet. Abends überschritten die Truppen De Wet's bei Israelsport die nach Blumfontein führende Bahnlinie. Die Kolonne Hamilton, die in der Nähe lagerte, konnte nicht mehr mit dem Feind Fühlung bekommen.

General French säubert mit Kavallerie und berittener Infanterie das Land östlich von Pretoria und Johannesburg zwischen den nach der Delagoabai und Natal führenden Bahnlinien; er stieß gestern im Thal des Wilge auf etwa 2000 Buren. Der Feind zog sich unter Verlust von 4 Todten und 9 Verwundeten zurück; die Briten hatten einen Todten und 7 Verwundete.

Blumfontein, 31. Januar. Der Kommissar in Kroonstad theilte dem hiesigen Militärgouverneur mit, daß Andreas Wessels, der die Friedenskommission nach Morgendaal begleitete, am 28. Januar auf Befehl De Wet's in Klipfontein erschossen worden sei.

London, 31. Januar. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt vom 30. Januar: Einer nicht amtlichen Meldung zufolge soll De Wet mit einer ziemlich großen Truppenmasse in die Kapkolonie eingedrungen sein.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

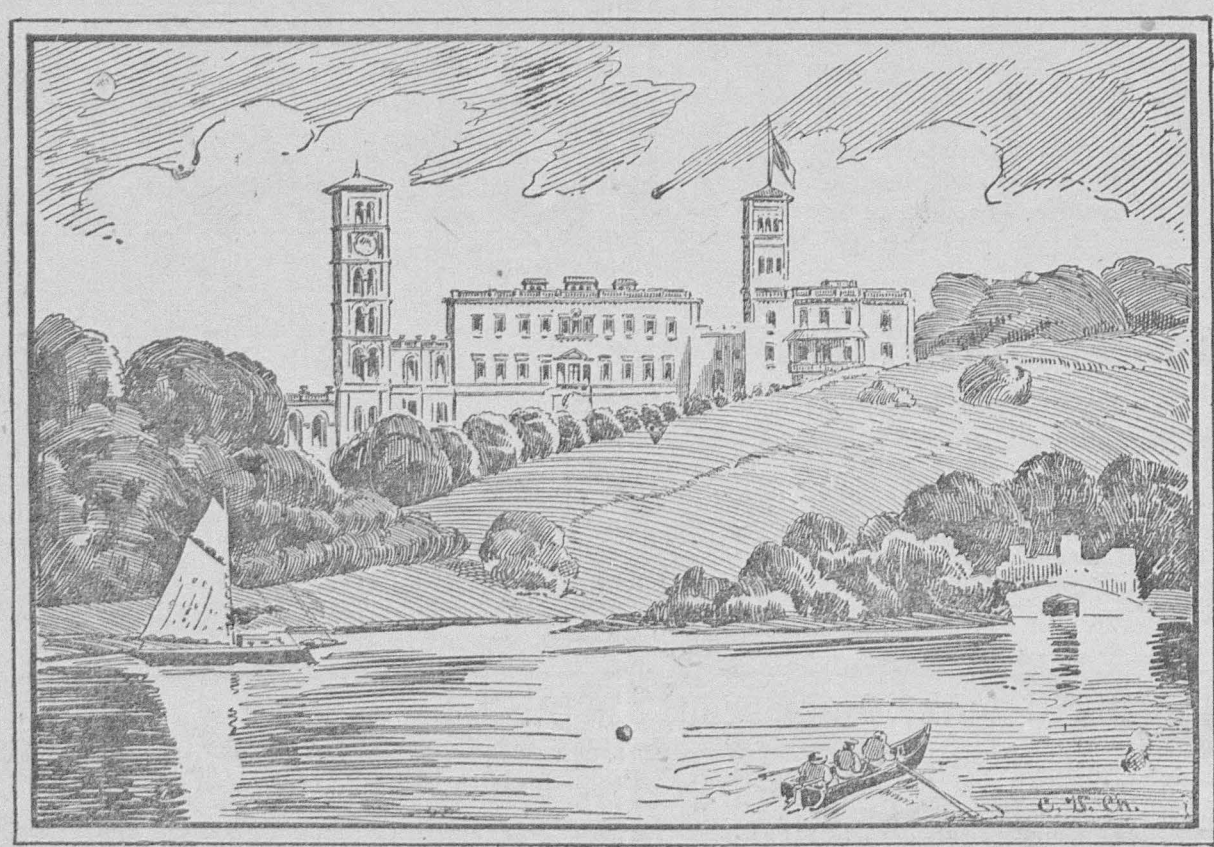
C V M

B.I.G.

Schloß Osborne, die letzte Residenz der verstorbenen Königin von England.

Beistehende Zeichnung giebt unseren Lesern ein Bild des Schloßes Osborne, in welchem die Königin von England verstorben ist. Das Schloß war der Lieblingsaufenthalt der greisen Monarchin, und bildete in der That einen entzückenden Aufenthalt. Es liegt unweit des durch die alljährlichen großen Segelregatten berühmten Hafensortes Cowes an der Nordseite der Insel Wight, die sich bekanntlich durch ein außerordentlich mildes Klima auszeichnet.

Die ganze Küste ist umsäumt von luxuriös eingerichteten Badeorten, zu denen sich während der letzten 40 Jahre die früheren Fischerdörfer entwickelt haben. Der ganze Reichtum und Luxus des mächtigen London ist auf der Insel zu einem mit allen Reizen, allen launischen Kuriositäten einer üppig schaffenden Natur geschmückten Idyll geworden. Wight ist nicht bloß Sommerfrische und Seebad der Engländer par excellence. Königin Victoria hat das schöne Schloß am Meer geliebt mit allen Erinnerungen der Liebe ihrer Jugend, der Tröstung des Labials, das ihr Wiltum, ihr Alter hier gefunden hat. Hier war es auch, wo sie wiederholt den ältesten Sohn ihrer ältesten Tochter, den



Kaiser Wilhelm als Gast so herzlich empfangt, der auf die erste Kunde ihrer schweren Erkrankung an ihr Sterbelager geeilt ist.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Der Krieg in Südafrika.

200-300 Buren haben die Kleinfontein-Mine angegriffen und die Maschine planmäßig zerstört. Der Schaden wird auf 200 000 Pfund geschätzt. Auch in den Minen von Modderfontein und Van Rhynen richteten die Buren Schäden an.

General Smith Dorien soll die Burentruppen bei Carolino zerprengt haben. Auf dem Rückwege hatte er mehrere kleine Gefechte mit den Buren, wobei auf britischer Seite 4 Mann getötet, 1 Offizier und 17 Mann verwundet wurden.

Die Buren haben Brandstele bezeugt, ihr Hauptlager befindet sich in einer Farm, die als die Kornlammer der Umgegend bezeichnet wird; sie haben dort Vorräte im Ueberfluß und erhalten eine bedeutende Zahl von Remonten aus den benachbarten Bezirken.

Der Kapstädter Berichterstatter des „Manchester Guardian“ schreibt: Am 8. Dezember konnte man in der ganzen Stadt Johannesburg nicht einen einzigen Laib Brot kaufen. Worte können das herrschende Elend nicht schildern. Die armen Burenweiber, die von unseren Soldaten aus ihren geplünderten und niedergebrannten Heimstätten fortgeschleppt wurden, leiden natürlich am meisten. Die allgemein herrschende Armuth wird noch dadurch vergrößert, daß wir den Proviant, der requirirt wird, mit unverlässlichen Requisitionszetteln bezahlen, die erst nach Beendigung des Krieges zahlbar sind. Aber wenn eine Hungersnoth schon Anfang Dezember in Aussicht war, bevor die Buren in die Kapkolonie eingedrungen waren, wie muß es jetzt dort aussehen? Unsere Kriegerarmee und die gesammte Zivilbevölkerung der von uns besetzten Städte Transvaals sind in Bezug auf Lebensmittel gänzlich von der Eisenbahnzufuhr abhängig und die meisten Eisen-

bahnlinien befinden sich entweder im Besitz der Buren oder können von ihnen nach Belieben an unzähligen Stellen unterbrochen werden.

Das englische Heer in Südafrika ist sehr schwer von Krankheiten heimgegriffen, so daß hierin der Grund seiner Unthätigkeit zu suchen sein dürfte. Die Zahl der in Krankenhäusern und sonst in Behandlung befindlichen Soldaten soll mehr als 20,000 betragen und der Typhus jede Woche 600 bis 800 Opfer wegraffen. Dem „Manchester Guardian“ wird aus Kapstadt gemeldet, daß nach Nachrichten aus Clanwilliam ein starkes, gut ausgerüstetes und vorzüglich herichtetes Burenkommando angekommen sei, man nimmt an, daß die Buren dort ein Schiff mit Munition erwarten.

Deutsches Reich.

Im Abgeordnetenhaus hatte der Handelsminister Briesfeld den Handel als „nothwendiges Uebel“ bezeichnet, diese Bemerkung dann auf den Kohlenhandel eingeschränkt und schließlich erklärt, das Wort solle nur von der „Verwendung der Kohlenhändler für die Verwaltung“ gelten. Das Berliner Großkaufhaus in Firma Canjar Wollheim, hat als Antwort auf die Auslassung des Ministers die zwischen ihr und dem Fiskus bestehenden Kohlenlieferungsverträge gekündigt. Wie der „Börsen-Courier“ hört, ist diese Kündigung in der Form erfolgt, daß die Firma an den Handelsminister ein Schreiben richtete, worin sie erklärt, daß sie nicht geneigt sei, sich als nothwendiges Uebel behandeln zu lassen, und daß sie deshalb mit Rücksicht auf die bekannte Aeußerung des Handelsministers es vorziehe, die seit dem Jahre 1861 zwischen ihr und dem Fiskus bestehenden Verträge auf den nächstzulässigen Termin zu kündigen. Gleichzeitig stelle sie dem Minister aber frei, die Verträge sofort als gelöst zu betrachten. Wie das Blatt

weiter hört, wird an der Berliner Börse beabsichtigt, eine Zustimmungsadresse der Kaufmannschaft an die Firma, deren Vorgehen lebhafteste Zustimmung und Anerkennung findet, zu erlassen oder eine Erklärung an den Handelsminister zu richten, in der zum Ausdruck gebracht werden soll, daß die von ihm gebrauchte Aeußerung über den Handel allgemein als eine Kränkung des ganzen Handelsstandes empfunden wird.

Die neue Uniform für das ostasiatische Expeditionskorps besteht nach der „Post“ aus einem Waffenrock aus graugrünem Tuch, der vorn litewenartig gearbeitet ist, während das Rückenteil dem jetzigen Waffenrock ähnelt. Auf den beiden Brust- und Hüftseiten befindet sich je eine Tasche, die Knöpfe sind mit mattem Stoff überzogen und werden unter dem Tuch an einer Lasche zugeknöpft, den Abschluß des Rockes nach oben hin bildet ein Vitewenklapptragen. Derselbe ist ebenso wie die vordere Rock-Vinkante, die Rockhöhe und die Aufschläge mit mattem Stoff versehen, die Aufschläge sind schweblich gearbeitet (wie bei den Garderegimentern z. B. und dem Garde-Jüsilierregiment) und wie die Rockhöhe mit gelben, mit der deutschen Kaiserkrone geschmückten Knöpfen versehen. Die Hose ist ebenfalls aus graugrünem Stoff mit eingelasener rother Biese gearbeitet, desgleichen die mit der schwarz-weiß-rothen Kotarde versehene Mütze. Das Seitengewehr-Koppel besteht aus gelbem Leder und wird am Rock durch Messinghaken gehalten. Als Fußbekleidung zu der neuen Uniform dienen die gelblichen Schutztruppenstiefel.

Wie man Kommerzienrath werden kann, hat nach der „Frankf. Zig.“ der Fabrikant Wilhelm Raßbach in Magdeburg erfahren. Am 5. Dezember ging ihm von Berlin aus die Anfrage zu, ob er nicht Kommerzienrath werden wolle. Raßbach ging scheinbar darauf

ein und trat mit der Berliner Kommerzienrathfabrik für einen angeblichen Verwandten in geschäftliche Verbindung. Schon am Sonntag nach dem 5. Dezember war der Schriftführer der ersten Anfrage, ein Herr S. aus Berlin in Magdeburg, um die weiteren Schritte mit Herrn R. zu berathschlagen. R. hatte darauf für die Beförderung seines Verwandten zunächst 50 000 Mk. bei einem Rechtsanwalte G. in Berlin zu deponiren, und dem Sekretär S. 5000 Mk. für persönliche Mühewaltungen zu garantiren. Namen wurden vorläufig auf beiden Seiten nicht genannt, nur wurde Herr R. bedeutet, daß die Seele der Kommerzienrathfabrik ein Offizier a. D. in Berlin sei. Dieser Herr habe im Ministerium einen Verwandten und mit dessen Hilfe bereits mehrere Kommerzienräthe durchgedrückt. Mitte Dezember reiste Raßbach nach Berlin und wurde nun auch bei dem Offizier a. D. eingeführt. Dieser jagte ihm, daß er augenblicklich ähnliche Anträge aus Köln, Breslau und Königsberg zu erledigen habe, daß Herr S. die Abfindungssumme (50 000 Mk.) aber umgehend deponiren müsse, da sonst die Ernennung seines Verwandten bei dem „großen Schloß“ am 18. Januar nicht mehr möglich sein würde. Ihm übrigen erhielt R. die feste Zusicherung, daß die deponirte Summe ohne jeglichen Zug wieder zurückgezahlt werde, sofern sich das Ministerium irgend welche Schwierigkeiten den Weg stellen würden. Das sei aber taum zu befürchten. Einmal sei der Verwandte des Offiziers a. D. einflußreich und selbständig genug, die Sache zu erledigen, und das würden bei der Regierung die Regierungen nur wenig ängstlich angestellt. Um weiteres Material in die Hände zu bekommen, schrieb R. von Magdeburg aus den Briefwechsel nach Fort. Jetzt ist jedoch die Magdeburger Kriminalpolizei mit der Angelegenheit betraut. In ganzen wurde die erste Anfrage an vier Herren in Magdeburg gerichtet.

Ausland.

Niederlande.

Dem Programm der Festlichkeiten, die an Anlaß der Vermählung der Königin Wilhelmina mit dem Prinzen Heinrich von Mecklenburg vorbereitet worden, ist folgendes entnommen: Am 5. Februar findet der Empfang der außerordentlichen Gesandten, die die Glückwünsche ihrer Höfe überbringen und ein Galadiner statt. Am Tage der Vermählungsfeier, den 7. Februar, finden sich die Justizminister, der Gemeindefretär und der Trauzugenehmt Dr. Langefeld im königlichen Schloß ein, woselbst im Weißen Saale die feierliche Trauung der nächsten Angehörigen und der Trauzugenehnten des hohen Paares erfolgt. Unmittelbar hierauf begeben sich die fürstlichen Persönlichkeiten im feierlichen Zuge in die Kirche, wo die kirchliche Einsegnung stattfindet. Nach der Trauung ist großartiger Gratulationscour im Schloß und zwar zuerst seitens der fürstlichen Persönlichkeiten und dann der übrigen eingeladenen Gäste. Auf die Ueberreichung der Glückwünsche folgt das Galadiner, nach dem die Königin und ihr Gemahl die Hochzeitsreise antreten.

Großbritannien.

Der „Daily Mail“ zufolge sagte König Eduard in seiner Ansprache an den Deutschen Kronprinzen bei der Invesitur mit dem Hofordnen, es sei der Wunsch seiner geliebten Mutter, der verewigten Königin gewesen, daß Ehrenzeichen, das vor so langer Zeit vor

War sie muthig?

Novelle von Henrik Wranér.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Schwedischen von Friedrich v. Känel.

(Nachdruck verboten.)
(Schluß.)
„Mit mir plaudert die Schulmamsell ja nicht,“ sagte Mutter Ola Swens.
„Mutter hat ja genug mit ihrem Haushalt zu thun.“
„Und für solche hat sie keinen Sinn; Gott mag wissen, ob sie Kalbstoteletten von Schweinebraten unterscheiden kann!“
„Wohl möglich.“
„Nicht deshalb, weil ich glaube, daß mein Junge keine Ehr hat — ich brauche nicht zu fürchten, daß er sich und andere unglücklich macht. Aber es ist unbesonnen, beständig mit ihr zu sprechen — niemand kann wissen, wie sie es deutet. Und Du, Swen, hast schon soviel gelesen und erfahren, wie übel man fährt, wenn Ruh und Pferd zusammen den Pflug ziehen sollen. Jedes an seinem Ort: Senf ist gut und rothe Grütze ist auch gut, aber is sie zusammen, dann hast Du das Bergnügen.“
„Aber vier Augen sehen mehr als zwei. Erblide ich von unserem Hofe aus die Kirche, dann sehe ich nur, daß sie einen Thurm hat, aber nicht Chor und Sakristei.“
„Oder Altarstufen!“

Swen schwieg.
„Ja, ich wollte als Vater Dich bezeiten warnen — denn zu einer tüchtigen Bauernfrau bedarf es mehr als eine schöne Stimme. Und ich gäbe meine Einwilligung nie dazu — soviel sollst Du wissen, mein Junge. Und Mutter auch nicht. Ein Mädchen, das sich keinem Pferde nähern kann und vor dem Truthahn davonläuft! Pah!“

Der Sommer ist kurz im Norden. Und kurz sind auch die Sommergeschichten des Herzens. Aber sie können doch reich sein. Reich an Poesie, Hoffnung, Sehnsucht, Glück und — Qual.
Und reich war dieser Sommer für Swen und Sigrid. Reich an Seligkeit, reich an Dual.

Nicht ein Wort von Liebe kam über ihre Lippen, aber braune und blaue Augen zeugten davon, daß zwei Herzen sich gefunden und Standesunterschiede, Geld und Gut vergessen hatten.

„Das Mädchel ist recht gut und brav, ob schon sie kein Gran vom Kochen versteht,“ sagte Ola Swens Mutter. „Aber ein Unglück war's, daß sie hergekommen ist — Du wirst sehen, Ola! Aber das will ich Dir sagen, daß sie die erste und auch die letzte ist, die hierhergekommen ist. Man hat ja weder Tag noch Nacht Ruhe.“

„Ja, Mutter! Ich habe Dir ja gesagt, daß Du machen könntest, wie Du wollest — ich wasche meine Hände.“

„Aber die Erinnerung bleibt vielleicht und bereitet den beiden das ganze Leben hindurch Schmerzen. Wenn sie nur für die Landwirthschaft paßte und ins Haus taugte, so würde ich kein Wort sagen, aber —“

„Schnidschnad, Mutter! Swen soll ein Wettermädchel haben — wie Du, Mutter!“
„Sm, was einem beschieden ist, daß muß er nehmen, Vater!“

Die Stunde des Abschiedes nahte heran. Die jungen Leute waren mehr besonnen als früher. Aber unter vier Augen wußten sie einander nichts zu sagen. Und beide waren bleich und verstümmt.

„So kann es nicht gehen. Es gilt das Glück eines ganzen Lebens für uns beide!“ sagte er eines Tages.

Und dann sprach er sich vollständig aus. Er las ihre Antwort in thränenfüllten Augen und zuckenden Lippen.

„Du weißt wohl, daß ich Dich lieb habe,“ sagte sie einfach. „Aber wissen beide, daß es nicht sein soll — ich passe nicht hierher. Du bist mit Deiner Liebe und Lebensanschauung von Kindheit an hier festgewachsen. Hier würde ich den Deinigen immer eine Fremde sein und schließlich auch Dir.“

„Sprich nicht so!“ bat er. „Hilf Mutter bei der Haushaltung — zwingt Dich um meinetwillen, dann ist sie auf unserer Seite. Ich weiß, daß Du ihr Herz gewonnen hast gleich dem meinigen. Und gehst Du nur mit Vater einige Male in Scheune und Stall, so

gewinnst Du sein Vertrauen — er ist ein guter Mann. Oder geh' mit mir! Es ist Deine Furchtsamkeit, die sie ärgert. Komm schnell mit zu dem jungen Pferd, das dort auf der Wiese steht — streichle es, es ist fromm wie ein Lamm.“

Sie wurde bleich bei den bloßen Gedanken und begann zu zittern.

„O, ich würde sterben!“ sagte sie tonlos.
„Daß ein Weib so wenig Muth haben kann, wenn es sich um das Glück ihrer Liebe handelt!“ sagte er bitter.

„Mut?“
Sie erhob sich entschlossen.

„So gehen wir!“
Und er warf ihr einen Blick zu, der voll Liebe sprach bis in den Tod. Sie gingen.

Er trat an das Pferd heran und klopfte seinen Hals. Der Hengst zeigte spielend die Zähne, hüpfte und brüffelte sich.

„Siehst Du! das ist keine Hexerei! Komm nun!“

Todtenbleich trat sie hin und legte ihre Hand auf den Hals des Pferdes.

Ob sie zitterte oder ob es allein eines von jenen räthselhaften Ereignissen war, das manche Leute als ein unvermeidliches Schicksal zu betrachten pflegen, dessen Gefahr die Ahnung bisweilen vor dem Auge der Seele malt — genug: das Pferd bäumte sich plötzlich, wieherte und schlug hintenaus. Swen ergriff die Pflosteine und riß das Thier mit Riesentraft mehrere Ellen weit zur Seite. Darauf sprang er hin zu Sigrid, die lautlos

Grauskala #13
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
C Y M B.I.G.

wischen Deutschland, Rußland und Frankreich. Brunnstein schreibt: „Es ist wirklich interessant, wie wir uns getroffen hatten. Bei einem Leitungsbau von einer Telegraphenlinie erfuhr ich endlich, daß ich nicht nur einen Elsäßer vor mir hatte, sondern auch einen Landsmann von meinem Dorfe, sogar aus einem Hause, es war Silvester Roll. Am Sonntag traf ich ihn nun hier, und wir haben eine gemüthliche Stunde mit einander verlebt. Hoffentlich nicht die letzte.“

Statistisches aus dem Zeitalter der Königin Viktoria. Königin Viktoria hat fast 64 Jahre auf dem englischen Thron gesessen und in dieser Zeit eine große Reihe fremder Staatsoberhäupter an sich vorüberziehen sehen, nämlich: 17 Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika; in Frankreich eine Monarchie, ein Kaiserreich und sieben Präsidenten der Republik, in Preußen und Deutschland fünf Könige, davon drei Kaiser, ganz abgesehen von den unzähligen kleineren Herrschern der deutschen Bundesstaaten, die zum Theil in engster verwandtschaftlicher Beziehung zu ihr standen; zwei Kaiser von Oesterreich, vier Kaiser von Rußland, fünf Könige von Spanien und dann die große Schaar der kleineren Herrscher und Herrscherinnen sowie der exotischen Fürsten, die theilweise in enger oder weiterer Beziehung zu England und seiner Souveränin standen. Königin Viktoria hat die größten Staatsmänner, Gelehrten, Soldaten, Seelente, Forscher Reisenden und sonstigen Koryphäen des vergangenen Jahrhunderts in großer Zahl persönlich gekannt und mit ihnen im Verlehr gestanden, und — niemals hat ein Machthaber neuerer Zeiten so viele Kriege von der eigenen Armee führen lassen, wie Königin Viktoria in den 64 Jahren ihrer Regierung. Es waren dies 110, kleinere und größere, siegreiche und erfolglose. Die Kriegskosten Englands während ihrer Regierung betragen 55 Milliarden Mark.

Beschwerde über Steuerfreiheit führen die Professoren der Universität Jena. In einer vom Professor Dr. Bierstorff im Auftrage der philosophischen Fakultät und mit Zustimmung des Senats verfaßten Denkschrift an die an der Universität beteiligten Regierungen wird die Steuerfreiheit als ein zu den modernen Staatseinrichtungen und Steuergrundsätzen im Gegensatz stehendes und zugleich den im öffentlichen Leben herrschenden modernen Anschauungen widersprechendes Vorrecht bezeichnet. „Dieses Vorrecht“, heißt es in der Denkschrift, „so lange es besteht, ist eine Quelle der Verbitterung für die Bürgerschaft, in deren Mitte sich unsere Hochschule befindet. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten, daß es die Beziehungen der Universitätsangehörigen zu ihren Mitbürgern vergiftet und ihnen die Theilnahme am öffentlichen Leben in ganz hervorragendem Maße erschwert.“

Verantwortlich für die Redaktion: **Craut Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Craut Ziese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.



Räuberischer Ueberfall in einem Bahnpostwagen. Der Postschaffner des Abendzuges 553 Dirschau-Danzig wurde am Montag von 2 Personen, die sich in den Postwagen eingeschlichen hatten, überfallen, durch Schüsse verletzt und geknebelt. Geld fanden die Räuber, obgleich sie den Wagen durchsuchten, nicht. Die Räuber sprangen auf der Station Ohra aus dem Wagen und entflohen.

Der „Lange Tom“ in London. Der berühmte „Lange Tom“ der Buren, den die Blaujaden bei der Belagerung von Ladysmith zerstörten, ist nach Woolwich gesandt worden. Am Sonnabend wurde auch die Vase des „Langen Tom“ zu Wasser von Portsmouth geschickt, damit die „Kriegsreliquie“ wieder zusammengestellt werden kann. In seiner Gesellschaft befand sich eine Kruppische Zwölfpfunder-Feldkanone, die den Buren gehörte und erbeutet und aus Südafrika für Lord Roberts geschickt wurde. Sie ist mit Kugeln besetzt, die sich ihren Weg durch die Felgen des Rades und andere Theile des Wagens gebahnt haben. Ein weiteres Anzeichen, wie heiß um die Kanone gekämpft wurde, sind die Blutspuren an den Rädern und dem Prozwagen.

Ein russischer Landrath als Raubmörder. Aus Wilna wird berichtet: Die Personaden der drei Räuber, welche im Pfarrhause zu Krosche die vom Pfarrer von einem Kirchen-Neubau gesammelten 12000 Rubel rauben und den Pfarrer ermorden wollten, sind nunmehr festgesetzt. Der vom Pfarrer in der Nothwehr erschossene Räuber ist der Natschalnik des Kreises (Kreislandrath), der zweite schwer verwundete Räuber ein Unterbeamter im Landrathsamte. Alle drei Räuber waren maskirt.

Neunzig Menschen in der Wüste verhungert. Eine Geschichte von furchtbaren Leiden, denen neunzig Mann zum Opfer fielen, wird aus Beludschistan berichtet. Eine Gesellschaft von hundert Händlern aus Beludschistan war mit einer großen Karawane und mit vielen werthvollen Waaren nach Afghanistan gezogen. Sie fielen in die Hände einer Bande von afghanischen Räubern, die sie aller ihrer Güter beraubten, und ihnen auch alle Nahrungsvorräthe fortnahmen. Dann schlugen sie sie mit Speeren und trieben sie aus dem Gebiet des Emirats aus. Als nun die unglücklichen Händler in ihr Land zurückkehren wollten, verirren sie sich in der Wüste zwischen Kandahar und Peshin. Fünf lange Wochen wanderten sie umher und litten entsetzlich unter Hunger und Durst. Nachdem ihr letztes Kameel ertrödtet war, wurden viele verrückt, und bis auf zehn starben alle nach einem furchtbaren Tobekampf. Die Ueberlebenden kamen in jämmerlicher Verfassung nach Peshin. Ihre Hände und Knie waren völlig aufgerissen; denn da sie schließlich unfähig waren, zu gehen, waren sie die letzten 12 Meilen ihrer schrecklichen Reise gekrochen.

Ein freudiges Wiedersehen in Paotingfu feierten am 18. November vorigen Jahres die Chinakämpfer Silvester Roll, französischer Marineinfanterist, und Paul Brunnstein, deutscher Seesoldat; beide stammen aus Kestenholtz im Elsaß, und die Eltern der beiden Chinakämpfer wohnen dort in einem Hause. Roll theilt seinen Eltern mit, daß er noch frisch und gesund sei, beschreibt die Freude des Wiedersehens mit dem deutschen Landsmann und hofft, daß er vielleicht in drei Monaten wieder zurückkehren werde. Ferner spricht er von dem guten Einvernehmen

deutsche Politik gegen verschiedene mehr oder weniger gerechte Vorwürfe zu verteidigen, müssen aber sagen, daß den Leitern dieser Politik gegenwärtig Pläne zugeschrieben werden, die sie wahrscheinlich nicht hegen. Die Zeit ist allerdings geeignet für die Verbreitung phantastischer Gerüchte, die wohl erst aufhören, wenn die Ereignisse sie dementiren, was vielleicht bald geschehen wird.“

Südafrika. Dem „Reiterischen Bureau“ wird aus Pretoria gemeldet: In einer hier öffentlich verlesenen Proklamation betreffend die Thronbesteigung König Eduards VII. von England wird neben den anderen Titeln des Königs der Titel „Oberster Herr von und über Transvaal“ aufgeführt. Nach der Verlesung der Proklamation brachte Lord Ritzener drei Hochs auf den König aus. Diese Titelannahme scheint allerdings stark verfrüht, denn Eduard VII. ist zur Zeit nur in partibus „Oberster Herr von und über Transvaal.“

Mannigfaltiges.
Bankproceß Müller in Görlitz. Nach viertägliger Verhandlung wurde Sonnabend Nacht um 2 Uhr vor dem Schwurgericht in Görlitz der gegen den Bankier Otto Müller und seinen Sohn, den Prokuristen Paul Müller wegen Bankrotts, Untreue und Betrugs angestrenzte Proceß zu Ende geführt. Müller Vater und Sohn wurden zu je sieben Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurtheilt. Der Müller'sche Bankbruch und die darauf erfolgte Verhaftung der beiden Müller, durch welche eine Anzahl zumeist wenig bemittelter Leute um ihre gesammelten Ersparnisse in der Gesamthöhe von ca. 1 Million Mark gebracht wurden, hat seinerzeit weit über die Grenzen von Görlitz hinaus großes Aufsehen erregt.

Ein Jagdunlucke, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich wie die „Vöhr. Bürgerzeitung.“ berichtet, im Walde von Molvingen zugetragen. Ein Herr Plamoux jagte dort mit zwei Bettern, und es gelang ihm, einen schweren Eber waidwund zu schießen. Der Schwiegervater des Schützen Herr Dühr aus Molvingen, ein 54 Jahre alter Familienvater, der an der Jagd nicht theilnahm, kam als er den Schuß hörte, auf das Jagdgebiet zu, um zu sehen, was es gäbe. Da brach aus dem Walde plötzlich der angeschossene Eber hervor, stürzte sich auf Herrn Dühr und rief ihm mit dem Hau den Leib der Länge nach auf, sodaß der Unglückliche nach zehn Minuten starb.

Zu dem Selbstmord des Oberleutnants Gutschmidt vom Garde-Fußartillerieregiment in Spandau wird noch folgendes mitgetheilt: Der lebensmüde Offizier, eine hohe stattliche Erscheinung, hatte sich der Tochter eines Generals genähert, und eine eheliche Verbindung Beider schien nicht ausgeschlossen. Dem erstrebten Ziel stellten sich zuletzt aber infolge materieller Verhältnisse Schwierigkeiten in den Weg, die man in den beteiligten Kreisen für unüberwindlich ansah. Dieser Ausgang der Sache drückte dem Offizier, der bei Vorgezogen wie Untergebenen gleich beliebt war, die todbringende Waffe in die Hand. Der jezt so jäh aus dem Leben Geschiedene hat die erste Expedition nach Ostasien zur Besitzergreifung von Kiautschou mitgemacht. Ein jüngerer Bruder von ihm gehört gleichfalls als Offizier der Spandauer Garnison an. Das traurige Schicksal des Verstorbenen wird in militärischen Kreisen aufrichtig beklagt.

ihrem Vorgänger gestiftet worden, dem Sohne seines erlauchten Neffen selbst anzulegen. Da dies aber unmöglich geworden, so sei diese ehrenvolle Pflicht von der Königin auf ihn übergegangen. Der König verweilte hierauf bei den freundschaftlichen Beziehungen der beiden königlichen Familien, die klar bewiesen seien durch den Besuch des Kaisers, der noch zur rechten Zeit gekommen sei, um von der königlichen Großmutter erlannt zu werden, und dessen edle Gesinnung die englische Nation, die seine Handlungsweise voll zu bewerthen verstehe, tief gerührt habe. Hierauf wandte sich der König an den Kaiser, gab seinen innigen Gefühlen für ihn Ausdruck und sagte, er und die ganze königliche Familie schätze den Kaiser nicht nur kraft ihrer blutsverwandtschaftlichen Beziehungen, sondern auch wegen aller seiner hervorragenden Eigenschaften. Er danke insbesondere für seinen tröstlichen Aufenthalt in England. Er, der König, sei der Zuversicht, daß diese freundschaftlichen Beziehungen von Dauer sein und beide Nationen in gegenseitigem Einverständnis fortfahren würden, mit einander zu arbeiten im Dienste der Sache des Friedens und der Zivilisation der Welt.

Berlin, 29. Januar. Das „Militärwochenblatt“ meldet aus Osborne vom 28. Januar: Der Kaiser ernannte den König von England zum Chef des Garde-Regiments, dessen Chef die verstorbene Königin gewesen ist. Nach dem Programm für die Leichenfeierlichkeiten verläßt der Trauerzug Osbornehouse am Freitag Nachmittag 1 1/2 Uhr. Auf dem Wege zum Trinitypier schreiten dem Sarge Pfister des schottischen Regiments der Königin, Abtheilungen von Land- und Seesoldaten voran. Unmittelbar hinter dem Sarge folgen Admiral Seymour, König Eduard, der Deutsche Kaiser, die Herzöge von Connaught und York, Prinz Heinrich von Preußen, die Prinzen Arthur von Connaught, Karl von Dänemark, Ludwig von Battenberg, Königin Alexandra, die Herzoginnen von York, Sachsen-Coburg-Gotha, die übrigen Prinzessinnen und das Gefolge. Admiral Seymour wird den Sarg an Bord der „Alberta“ begleiten. Der König und die Königin, der Kaiser sowie die übrigen Fürstlichkeiten folgen an Bord der „Victoria and Albert“ nach Gosport. Der Sarg der Königin Viktoria trägt in lateinischer Sprache folgende Inschrift: Die sterbliche Ueberreste der erhabenen, mächtigsten und ausgezeichneten Fürstin Viktoria von Gottes Gnaden, Königin der Briten, Vertheidigerin des Glaubens, Kaiserin von Indien. Gestorben am 22. Januar 1901 im 82. Lebensjahre und im 64. Regierungsjahre.

Den Ehrenplatz in der Linie der fremden Kriegsschiffe bei der Flottenparade werden die deutschen Schiffe haben. S. M. Linienschiff „Baben“ wird die Führung als Flaggschiff haben. Die Flotte wird am Donnerstag Morgen vereinigt sein und sich am Sonnabend wieder auflösen.

Rußland. Während „Swjet“ und „Birschewija Wedomosti“ aus dem Aufenthalte des Deutschen Kaisers in England und seiner Ernennung zum Feldmarschall willkürliche Schlüsse auf ein angeblich deutsch-englisches Bündniß ziehen, erblicken die „Nowosti“ in der Reise des Kaisers nach England und der Entsendung eines deutschen Geschwaders nach Spithead keine Umstände, die für ein Bündniß sprechen. Ein derartiges Bündniß sei kaum zu verwirklichen. „Wir sind weit entfernt“, sagt das Blatt, „die

auf den Boden gesunken war, nahm sie auf die Arme und trug sie hinein in den Saal. Allein trotzdem sie nicht von den Hüfen des Pferdes getroffen worden war, so war und blieb sie doch todt. Der herbeigerufene Arzt erklärte, daß sie an Herzlähmung gestorben sei.

Die Trauer ergriß alle tief. Denn in Wirklichkeit hatte die kleine Singlerche das Herz der Eltern ebenfalls gewonnen, wenn auch alle Vorurtheile zwischen ihnen standen. Mit einem gut gemeinten Versuch, Swen zu trösten, sagte Da eines Tages, als die irdische Hülle Sigrids nach Hause geführt wurde, indem er ihm auf die Schulter klopfte: „Nimm Dir's nicht zu sehr zu Herzen — mir und Mutter geht es nicht besser. Es war der Wille des Herrn, der Euch trennte — wir hätten es auf die Länge nicht gekonnt.“ „Nein, das mag Er da droben wissen!“ schluchzte die Mutter.

„Aber Du hättest eine furchtsame Frau bekommen — ein gutes Ding war sie, aber Muth hatte sie keinen, siehst Du. Der fehlte ihr.“ Swen lächelte. Ein unbeschreibliches Lächeln. „Keinen Muth? Es war das muthigste Weib, das ich in meinem ganzen Leben gesehen habe. Aber was sich am schwersten trägt, das ist, daß ich ihren Tod verschuldet habe. Das war der Lohn für ihre Liebe.“ Die Eltern sahen einander an, als er seiner Wege gegangen war. „Meine Liebe, Mutter, Du! Er wird doch nicht etwa den Verstand verloren haben?“

„Ach! Er ist jung. Das Leben hat ihm wohl noch manche Prüfung vorbehalten. Aber ich glaube, daß er sie nie vergessen wird. Herrgott! Wenn sie sich nur nicht so sehr vor dem Vieh gesürchtet hätte — mit der schlechten Kocherei wäre es noch angegangen!“

Ein vierbeiniges enfant terrible.

Humoreske von Erika Grube-Lörcher.

(Nachdruck verboten.)
„Du verflixter —“ mit einem zornsprühenden Blick sandte der junge Oberlehrer Albert Schmidt mit seiner Velopetsche einen Hieb auf den neben ihm springenden Hund nieder. Puffy, von mittlerer Größe, ohne eine Spur von Klasse, besaß ein ausgebildetes Talent, die Radler, welche den Vorort der Universitätsstadt S. durchfahren, zu ärgern. Unausgesetzt raste er laut kläffend neben dem Velo her und brachte den sonst so sicheren Radler in Unruhe. Endlich riß diesem die Geduld. Ein zweiter Hieb, diesmal wohlgezielt, sauste auf Puffy herab. Dieser heulte laut auf und rannte gerade in eine Schaar Kinder hinein, welche frieblich auf der Landstraße spielte, so daß ein kleiner zweijähriger Bodentopf zu Boden purzelte.
Dr. Schmidt schüttelte den Kopf ärgerlich über die Rücksichtslosigkeit des ruppigen Hundes. Er war vom Rad gesprungen, doch ehe er die Kinder erreichte, bog ein junges Mädchen in die Straße ein. Ueber Dr. Schmidts Gesicht

huschte ein Freudenchein. Das war Therese Harden, seine reizende Nachbarin, welche er nun seit über acht Wochen kennen zu lernen sich bemühte. Er hatte sich ein Zimmer in der Vorstadt gemiethet und täglich beobachtete er mit wachsendem Interesse die Schritte des Professors Harden, dem das Gartenhaus vis-à-vis gehörte. Bei allen Haus- und Gartenarbeiten verfolgte er ihre fleißigen Hände, aber nie gelang es ihm, nur ein einziges Wörtchen mit ihr zu sprechen, da Tante Anastasia, eine unverheirathete Schwester des Professors, sie wie ein Cerberus bewachte. Aber jezt — wirklich, die Gelegenheit war günstig! Mit eiligen Schritten steuerte er auf sie zu und sah, wie Therese den Kleinen mit unendlichem Liebreiz an ihre Brust zog, ihn tröstete und sein Weinen beschwichtigte.

„Der Kleine hat sich doch nicht beschädigt?“ fragte Dr. Schmidt mit scheinbar ungeheurer Interesse.
„O, nicht im mindesten!“ entgegnete sie und wischte lächelnd die Thränen und Sandspuren aus dem Gesicht des Kleinen.

Der Oberlehrer lüftete den Hut, stellte sich formell vor und erzählte von Puffys Ungezogenheit und seiner eigenen Anschuld. Puffy hatte sich unterdes hinter seine Herrin geschlüchtet und blinzelte schuldbewußt hervor.
„Ja, ich weiß, Puffy liefert täglich solche Stückchen! Er ist eigentlich der einzige, der uns mit der Außenwelt verbindet. Täglich laufen Klagen über ihn ein, aber mein Onkel liebt den Hund so —“

„Ihr Herr Onkel ist lebend?“ wollte der Oberlehrer fragen, doch das junge Mädchen erröthete jäh bis unter die blonden Stirnlöckchen und senkte den Kopf wie bei einem ertappten Unrecht. Nicht allzu weit von beiden tauchte eine lange dünne Gestalt auf, welche eine verzweifelte Aehnlichkeit mit einer Hopfenstange in Frauenkleidern hatte. Um das pergamentgelbe Gesicht hingen zwei lange dunkle Schmachtknoten. Das war die Tante Anastasia.

„O, die Tante!“ flüsterte das junge Mädchen verlegen, und Dr. Schmidt hielt es für geboten, sich zu verabschieden. Er bestieg sein Rad und als er bei der Tante vorbeifam, grüßte er mit vollendeter Höflichkeit. Sie dankte geschmeichelt und weniger grimmig als sonst. Dann wandte er sich nochmals um, sah Therese mit dem Kleinen beschäftigt und sandte Puffy einen wohlwollenden Blick zu. Puffy hatte entschieden seine erste nützliche That gethan, indem er ihm Gelegenheit geboten hatte, Therese kennen zu lernen. Und während Dr. Schmidt zur Stadt hinausfuhr, überlegte er sich, wie er am besten die Bekanntschaft des Professors machen könne, um in dessen Hause Eingang zu finden. Denn das stand ihm fest, daß er Therese nun öfters sprechen müßte. Noch nie war ihm ein so liebreizendes Wesen im Leben begegnet.

(Schluß folgt.)

Verkehrsnachrichten.

Samburg, 31. Januar. Weizen: Mecklenburger u. Ost-Hollsteiner 125-130 Pfd. 140 bis 152 Mt., Niederelber 128 bis 130 Pfd. 148-154 Mt., Australischer 140-142 Mt., Walla Walla 134 bis 138 Mt., La Plata 134-138 Mt. Roggen: Hollsteiner 122 bis 125 Pfd. 133-146 Mt., Mecklenburger 123 bis 128 Pfd. 140-150 Mt., feine Sorten über Notiz. Süd-Russl., Donau und Amerik. 109-114 Mt. Gerste: Hollst. und Mecklenb. 135-150 Mt., Westpr. Oberbruch u. Schlesl. 140-155 Mt., Saale 160 bis 200 Mt., unverzollt Süd-Russische 105-108 Mt., Donau, Bulgarische und Rumänische 105-118 Mt., feine Sorten über Notiz, Böhm., Währ. und Ungarische 160-200 Mt. Hafer: Hollst. 138-142 Mt., Mecklenb. 136-150 Mt., feine Sorten über Notiz, Amerik. 128-130 Mt., Russischer 138-150 Mt. Mais: Amerik. mixed 86-88 Cinquantin schwimmend 122 Mt., La Plata schwimmend 94 Mt. Buchweizen: Amerik. Prime State 150-160 Mt., Russischer 135 bis 138 Mt., neuer Hollsteiner im Zoll 150-155 Mt. Erbsen: Grüne Koch- 240 bis 260 Mt., gelbe Koch- 230-270 Mt. Dstee 152-156 Mt., Canada 155 bis 160 Mt. Linsen: Schware unverzollt, 27-50 Mt. per 100 Ko. Lupinen: gelbe 125-135 Mt., Hanjsaat: Russl. und Galiz. 225-245 Mt.

Anzeigen. Bekanntmachung.

Die nachstehende Bestimmung der Polizei-Verordnung vom 19. Februar 1897 wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

§ 7. Jeder Grundbesitzer ist verpflichtet, im Winter bei Schneefall den Bürgersteig in der ganzen Länge seines Grundstückes bis 8 Uhr Vormittags von Schnee zu säubern, auch bei eintretender Glätte mit Sand oder Asche bestreut zu halten. Uebertretungen der Vorschriften dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark evtl. entsprechender Haft bestraft.

Ahrensburg, 1. Februar 1901. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Versteigerung.

Sonnabend, d. 2. Februar cr., Nachm. 3 Uhr, werde ich in Altrahlstedt, bei dem Bahnhofshotel, anderweit gepfändet: 1 Brau und 1 braunen Wallach öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Ahrensburg, 1. Februar 1901. Weitzenberg, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

betr. Anlegung von Grundbuchblättern für bislang nicht eingetragene Grundstücke. Das nachstehend näher bezeichnete Grundstück, welches noch kein Blatt im Grundbuche hat, soll nunmehr in dasselbe eingetragen werden: Ein auf dem Grundriß des Vermessungsbureau vom 21. Januar 1901 mit No. 201 A. bezeichneter, 119,2 qm großer Platz, (Staatsgrund), belegen Wohlthorff, Schlenkerredder, welcher laut Extracts aus dem Flurbuche Wohlthorff No. 201 vom 21. Januar 1901 ein Theil der mit No. 201 bezeichneten Fläche (Holz) ist. Als Eigentümer soll eingetragen werden: Das Aerar dieser Stadt. Gemäß der von Einem Hohen Senat am 11. Dezember 1899 erlassenen Bekanntmachung betr. das

Grundbuchwesen, werden alle diejenigen, welche ein aus dem Flurbuche nicht ersichtliches Recht an diesem Grundstücke in Anspruch nehmen, hierdurch aufgefordert, solches Recht bei dem unterzeichneten Gericht innerhalb sechs Wochen vom Tage dieser Bekanntmachung an, anzumelden. Nach Ablauf dieser Frist wird die Anlegung des Grundbuchblattes ohne Berücksichtigung des Rechts erfolgen, wenn nicht bis dahin die Eintragung des Rechts von dem Eigentümer bewilligt sein wird, oder die Voraussetzungen für die Eintragung eines Widerspruches gegen die Richtigkeit des Grundbuchs gegeben sein werden. Hamburg, den 31. Januar 1901.

Das Amtsgericht, Grundbuch-Amt-Abtheilung VIII. gez. Dr. Jacobowsky. Veröffentlicht: J. Herrmannsfeldt, Gerichtsschreiber.

Heinrich Kühl Altrahlstedt, am Bahnhof. Steinkohlen, Gascinder, Anthracitkohlen, Koks etc.

ab Lager, oder frei ins Haus in staatlich geachteten Wagen zu billigsten Tagespreisen. Spezialität: Stückkohlen für Maschinen- und Privat-Heizung.

Gesucht pr. Ende März ein kleines Haus mit 5-6 Zimmern und Zubehör, sowie möglichst großem Garten. Verkaufrecht erbeten. Offerten mit Miethepreis u. V. Y. 809 an Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.

Soeben eingetroffen: Neueste Damen-Kleiderstoffe. Hochelegante Kollektion für Frühjahr und Sommer, sowie zur Confirmation. Reelle Qualität, solide Preise. R. Köpke jun., Ahrensburg, Neue Straße 2.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats Dr. Harless bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei katarrahalschen Hals- u. Brustaffectionen bewährt. In Packeten zu 40 u. 25 Pfg. Zu haben in: Ahrensburg bei Aug. Prahl. Eichede bei N. Biehl. Trittau bei W. alther Hinsch.

Feinsten Hannoverischen Heide-Honig empfiehlt Ahrensburg. Aug. Haase.

Stellung sowie Personal aller Art wird schnellstens nachgewiesen durch Hohmann's Central-Bureau Hannover, Höltystraße 6.

Vorschule für Knaben u. Mädchen in Alt-Rahlstedt. Vorbereitung für Sexta. Anmeldungen für Ostern baldigst erbeten. Sprechstunden: Montag und Donnerstag zwischen 5 und 6 Frau Angelika Schultze, b. d. Post.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager, Inhaber: Heinrich Hamann, empfiehlt: ff. Meierei-Butter von 1,20 Mt. an. Bauernbutter, per Pfd. 1,10 Mt., Margarine von 50 Pf. an, Mohra per Pfd. 70 Pfg., Schmalz 55 Pf. Geräucherte-Karbonade ohne Knochen, magern u. fetten Speck, Mettwurst, Sardellenwurst, Hildesheimer- und Zungenwurst, Cervelatwurst, Schinkenrolade und gebackten Schinken. Täglich frische Knackwurst und Wiener. Magdeburger Sauerkohl und Salzgurken. Liebig's Fleisch-Extrakt, Krabben-Extrakt, Sardinen in Öl, Appetit-Syld, Hummern, Anchovis, Sardellen in Gläsern. Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Thee u. Cacao. Auswahl in vorzüglichen Kaffees, (von J. J. Darboven), in Original-Packeten. Neue Konserven zu billigen Preisen. Verschiedene Sorten Käse: Schweizerkäse, Holländerkäse, Kräuterkäse, Tilsiterkäse, Ramadourkäse, Harterkäse, 3 Stk. 10 Pf. Niederlage vom Pomriell. Verkauf von Flaschen-Bier aus der Ahrensburger und Löwenbrauerei

Ahrensburg. Heinr. Krüger jun., Steinkamp 4. Telephon-Anschluss Nr. 2. Kommission und Agentur! Abtheilung für Elektrotechnik. Niederlage und Verkaufsstelle aller elektrischen Artikel. Licht-, Kraft-, Blitzableiter, Telephon- und Telegraphen-Anlagen. Elektrische Koch- und Heiz-Apparate „Prometheus“. Birnen in allen Kerzenstärken.

„Altrahlstedter Jivoli“. Grosse Privat-Maskerade am Sonntag, den 10. Februar 1901, verbunden mit großen Aufführungen sowie Preisvertheilung an die zwei besten Damen- u. die beste Herren-Maske. 1. Damenpreis: Eine goldene Damen-Nemontoir-Uhr. 2. Damenpreis: Ein goldenes Armband. Herrenpreis: Eine silberne Herren-Nemontoir-Uhr. Hierzu ladet ergebenst ein Hinr. Hup.

Um 12 Uhr: Große Masken-Colonaise mit darauffolgender Demaskierung und Preisvertheilung. Die unter Garantie der Gemeinde stehende Spar- & Leihkasse in Ahrensburg ist täglich geöffnet, von Morgens 9-12 Uhr. Annahme von Bündelgeldern. Der Vorstand. G. Fehr, Ahrensburg, prakt. Zahntechniker. Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3. 2 neue Schlitten hat zu verkaufen Rud. Fischer, Schmiedemeister, Meisdorf.

Für Husten u. Catarrhleidende Kaiser's Brust-Caramellen die sichere Wirkung ist durch 2650 notariell begl. Zeugnisse anerkannt. Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung. Packet 25 Pfg. bei Aug. Prahl in Ahrensburg, Theodor Burmeister, Löwen-Drogerie in Bargtheide. Flügel und Pianos werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. Joh. Heinr. Prehn, Schmalkenbeck bei Ahrensburg.

Die große goldene Medaille wurde uns auf der Weltausstellung Paris 1900 für die von uns ausgestellten Gewölbethüren & Geldschränke zuerkannt.

H. C. E. Eggers & Co. Hamburg. Vertreten durch: Aug. Henze

Wer irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelber belegen oder leisten will, wende sich an den bekannten Haus- & Gütermakler Aug. Stüb, Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Gutes Dachreth hat abzugeben C. W. Hass, Oldesloe

Th. Hinrichsen in Dorpat, Russl. approb. Zahnarzt Altrahlstedt, a. Bahnhof. Sprechzeit tägl. von 6 Uhr, Sonntag von 12 Uhr.

Mehrere Pianos, 3-stödig, 7-8 Oktav, x-faltig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmalkenbeck bei Ahrensburg.

Ein Schlitten, hat billig zu verkaufen Ahnfeld, Delingsdorf

Zugelassen eine gelbbraune „Ulmer Dogge“ Vargtheide. August Bartels.

Suche sofort oder später einen zuverlässigen Knecht Hagedorn, Bierverleger, Oldesloe, Hagenstraße Nr. 27.

Gesucht zum 15. Februar vert. später ein Mädchen, welches melken kann, bei hoher Lohn. E. Schadendorff, Ahrensburg.

Theater-Anzeiger.

Deutsches Schauspielhaus Am Sonnabend, den 2. Februar Rosenmontag. Eine Offiziers-Tragödie in 5 Akten. Am Sonntag, den 3. Februar: Nachm. 2 1/2 Uhr: Als ich wiederkam. Lustspiel in 3 Aufzügen von Ostblumenthal. Abends 7 Uhr: Wallenstein's Tod. Trauerspiel in 6 Aufzügen von Friedr. Schiller.

Hamburger Stadttheater. Am Sonnabend, 2. Februar bei ermäßigten Preisen: Thasver in Rom. Drama in 5 Akten.

Thalia-Theater. Am Sonnabend, 2. Februar Anfang 7 1/2 Uhr: Der blaue Stein. Parabel in 1 Akt von Paul Alexanders. Hierauf: Die Asphaltblume. Komödie in 3 Akten von S. Brenner.

Carl Schultze-Theater. Am Sonnabend, 2. Februar Anfang 7 1/2 Uhr: Zum 1. Male: Ein griechischer Sklave. Ausstattungs-Operette von Sidonius Jonas.